

Jahrelanger Trend zunehmender Lohnspreizung gestoppt

Die Ungleichheit der Arbeitnehmereinkünfte hat seit Mitte der 90er Jahre immer weiter zugenommen, wovon insbesondere der jahrelang wachsende Niedriglohnsektor betroffen war. Dieser Trend wurde im jüngsten konjunkturellen Beschäftigungsaufbau, der im Frühjahr 2006 einsetzte, jedoch gebrochen. Dabei zeigen sich regionale Unterschiede: Bei den Arbeitnehmern in den alten Bundesländern hat die Lohnungleichheit nicht weiter zugenommen, während sie in Ostdeutschland sogar zurückging. Und erstmals seit vielen Jahren hat der Niedriglohnsektor nicht weiter an Bedeutung gewonnen.

Mit Blick auf die Entwicklung der Lohnspreizung in Deutschland zeigen alle wissenschaftlichen Studien, die zum Teil auf verschiedenen Methoden und unterschiedlichen Datenquellen basieren, ein eindeutiges Bild: Zum einen ist die Ungleichheit der Einkünfte aus Arbeitnehmereinkünften (brutto) seit spätestens Mitte der 90er Jahre gewachsen,¹ zum anderen hat sich der Niedriglohnsektor immer weiter ausgebreitet.² Letzteres ging mit einem Bedeutungszuwachs von in der Regel vergleichsweise niedrig bezahlter geringfügiger Beschäftigung etwa in Form von Mini-Jobs einher.

Karl Brenke
kbrenke@diw.de

Es stellt sich nunmehr die Frage, ob sich dieser Trend auch im letzten konjunkturbedingten Beschäftigungsaufschwung, der im Frühjahr 2006 einsetzte, fortgesetzt hat. Denn seit geraumer Zeit stagniert die Zahl der Mini-Jobs. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Arbeitnehmer im Wesentlichen über die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgebaut.³ Die verstärkte Arbeitskräftenachfrage könnte nun die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer – insbesondere bei Neueinstellungen – gestärkt und so zu einer Abnahme der Lohnspreizung geführt haben. Allerdings ist ein großer Teil der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse bei Zeitarbeitsfirmen entstanden,⁴ deren Beschäftigte in der Regel nur einfache Tätigkeiten

¹ Vgl. unter anderem Dustmann, C., Ludsteck, J., Schönberg, U.: Revisiting the German Structure. IZA Discussion Paper Nr. 2685, 2007; Kalina, T., Weinkopf, C.: Weitere Zunahme der Niedriglohnbeschäftigung: 2006 bereits 6,5 Mio. Beschäftigte betroffen. IAQ-Report Nr. 1/2008; Brenke, K.: Wachsende Lohnspreizung in Deutschland. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 6/2007.

² Definiert als Stundenlohn, der geringer als zwei Drittel des mittleren Lohns ist.

³ Vgl. Brenke, K., Zimmermann, K. F.: Reformagenda 2010 – Struktur-reformen für Wachstum und Beschäftigung. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 11/2008.

⁴ Vgl. Mai, C.-M.: Arbeitnehmerüberlassungen – Bestand und Entwicklungen. In: Wirtschaft und Statistik Nr. 6/2008.

Tabelle 1

Mittlerer Lohn, Durchschnittslohn, Niedriglohn (brutto) und Anteil der Arbeitnehmer¹ mit geringen Löhnen in Deutschland 2006 und 2007

	2006			2007		
	Gesamt-	West- ²	Ost- ²	Gesamt-	West- ²	Ost- ²
	Deutschland			Deutschland		
In Euro pro Stunde						
Mittlerer Lohn ³	13,53	13,94	11,06	13,61	14,04	11,21
Durchschnittslohn	14,97	15,51	12,08	15,03	15,57	12,23
Niedriglohn ⁴	9,02	9,29	7,37	9,07	9,36	7,47
Anteil der Personen an allen Beschäftigten in Prozent, deren Lohn geringer ist als ...						
der Niedriglohn	23	21	25	23	21	25
4,50 Euro	3	3	5	3	3	4
7,50 Euro	15	13	26	15	12	26
8,00 Euro	18	15	29	18	15	29

¹ Ohne Auszubildende, Praktikanten, Personen mit einem 1-Euro-Job und Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

² Arbeitsortkonzept.

³ Median.

⁴ Weniger als zwei Drittel des mittleren Lohns.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

ausüben.⁵ Dies könnte wiederum den Druck auf die Löhne verstärkt haben.

Nur schwache Steigerungen bei den Pro-Kopf-Löhnen zwischen 2006 und 2007

Grundlage der Untersuchung sind die Erhebungswellen 2006 und 2007 des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Der zeitliche Schwerpunkt der Umfragen lag in den ersten drei Monaten des jeweiligen Jahres. Die Daten informieren deshalb im Wesentlichen nur über das erste Jahr des Beschäfti-

⁵ Vgl. Brenke, K., Eichhorst, W.: Leiharbeit breitet sich rasant aus. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 19/2008.

gungsaufschwungs. Die Analyse konzentriert sich auf Brutto-Stundenlöhne.⁶ Nicht berücksichtigt werden Auszubildende und Praktikanten, die im eigentlichen Sinne keinen Lohn, sondern eine Ausbildungsvergütung erhalten. Ebenfalls ausgeklammert werden Personen mit einem 1-Euro-Job, weil diese staatliche Maßnahme nicht auf die Erzielung von Erwerbseinkommen ausgerichtet ist.

Im Vergleich der beiden Erhebungswellen ist sowohl der durchschnittliche Brutto-Stundenlohn (Mittelwert) als auch der mittlere Lohn (Median) nur geringfügig gestiegen (Tabelle 1). Dabei fiel der Anstieg in Ostdeutschland etwas höher aus als in Westdeutschland. Daran gemessen haben die Arbeitnehmer im Schnitt Reallohnverluste hinnehmen müssen, da die Teuerung den Lohnanstieg übertroffen hat.⁷ Ferner überstieg in beiden Jahren der Durchschnittslohn den mittleren Lohn, so dass im Bereich der Bezieher höherer Löhne die Kurve der Lohnverteilung stärker zunimmt als unter denjenigen Arbeitnehmern, die weniger als den Medianlohn erhalten.

Unter den einzelnen Gruppen von abhängig Beschäftigten variiert die Höhe der Löhne stark. Weit über dem Durchschnitt liegen die Brutto-Stundenlöhne bei den Vollzeitkräften (Tabelle 2). Etwas geringer fallen sie bei den Teilzeitbeschäftigten aus. Weit abgeschlagen rangieren jene – hier getrennt ausgewiesenen – Beschäftigten, die als Rentner, gemeldete Arbeitslose, Schüler

⁶ Berechnet werden die Brutto-Stundenlöhne anhand der Angaben über die üblicherweise geleistete Wochenarbeitszeit und den Brutto-Monatslohn. Die Wochenarbeitszeit wird mit dem Faktor 4,2 multipliziert.

⁷ Das zeigen auch Untersuchungen, die sich auf die Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stützen. Vgl. Logeay, C., Zwiesner, R.: Deutliche Realeinkommensverluste für Arbeitnehmer: Eine neue Dimension des Aufschwungs. In: WSI-Mitteilungen, Nr. 8/2008.

Tabelle 2

Verteilung der Stundenlöhne der Arbeitnehmer¹ nach Perzentilen und dem beruflichem Status

Verhältnis ... der Lohnverteilung	2006				2007			
	Vollzeit- ² beschäftigte	Teilzeit- ² beschäftigte ³	Geringfügig ² Beschäftigte ⁴	Beschäftigte Rentner, Arbeitslose, Schüler und Studenten	Vollzeit- ² beschäftigte	Teilzeit- ² beschäftigte ³	Geringfügig ² Beschäftigte ⁴	Beschäftigte Rentner, Arbeitslose, Schüler und Studenten
obere 5% zu untere 5%	4,73	4,72	6,06	10,34	4,64	4,55	4,93	15,24
obere 10% zu untere 10%	3,16	3,11	3,01	7,79	3,24	3,16	3,25	9,63
obere 10% zum mittleren Lohn	1,70	1,69	1,96	2,81	1,71	1,72	1,98	3,02
mittlerer Lohn zu untere 10%	1,86	1,85	1,53	2,77	1,90	1,83	1,64	3,19
mittlerer Lohn zu untere 5%	2,32	2,32	1,91	3,10	2,30	2,13	1,94	4,06
<i>Nachrichtlich in Euro:</i>								
Mittlerer Lohn	14,74	12,70	7,27	7,14	14,76	12,70	7,49	7,74
Durchschnittslohn	16,07	14,07	9,74	10,19	15,93	14,42	9,59	12,01

¹ Ohne Auszubildende, Praktikanten, Personen mit einem 1-Euro-Job und Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

² Ohne Rentner, registrierte Arbeitslose, Schüler und Studenten.

³ Ohne Personen mit einem Mini-Job, einschließlich Personen mit einem Midi-Job.

⁴ Personen mit einem Mini-Job und andere geringfügig Beschäftigte.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

oder Studenten einer entlohnten Erwerbstätigkeit nachgehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in einem Vollzeit- oder einem anderen Arbeitsverhältnis stehen. Arbeitnehmer, die nicht zu diesen sozialen Gruppen zählen und lediglich geringfügig beschäftigt sind, kommen ebenfalls nur auf vergleichsweise geringe Brutto-Entgelte. Die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten konnten im Schnitt noch nicht einmal nominale Lohnzuwächse verbuchen. Besser sah es dagegen bei den übrigen abhängig Beschäftigten aus.

Wachstum von Niedriglohnsektor und Lohnspreizung gestoppt

Der Anteil der Arbeitnehmer im Niedriglohnsektor blieb zwischen 2006 und 2007 konstant. Der Niedriglohnsektor hat sich somit erstmals seit vielen Jahren nicht weiter ausgedehnt. Zudem ist der Anteil solcher Arbeitnehmer mit Brutto-Stundenlöhnen, die unterhalb jener in der aktuellen Mindestlohndebatte angeführten Lohnuntergrenzen von 4,50 Euro,⁸ 7,50 Euro⁹ oder 8,00 Euro¹⁰ liegen, ebenfalls nicht gestiegen.

Gleichwohl hat im Zuge des allgemeinen Beschäftigungsaufbaus von 2006 bis 2007 die Zahl derjenigen Arbeitnehmer zugenommen, die dem Niedriglohnsektor zuzurechnen sind. Allerdings fiel deren Zuwachs nicht – wie in den Jahren zuvor – überdurchschnittlich aus.

Die Lohnspreizung hat ebenfalls stagniert, wie ein Blick auf die Relationen der einzelnen Perzentile der Lohnverteilung zeigt (Tabelle 3). Dabei ist zwischen West- und Ostdeutschland zu unterscheiden. Im Westen blieb die Lohnspreizung weitgehend konstant, während sie im Osten zurückging. Dort ist sowohl der Abstand der besonders hohen zu den besonders geringen Löhnen als auch der Abstand der niedrigen Löhne zum mittleren Lohn kleiner geworden.

Bei allen betrachteten Gruppen von Arbeitnehmern hat sich die Lohnspreizung nicht nennenswert verändert. Besonders groß sind die Lohnunterschiede in der hier getrennt ausgewiesenen Gruppe der abhängig beschäftigten Rentner, Arbeitslosen, Schüler und Studenten verteilt. Während viele nur auf einen geringen Brutto-Stundenlohn kommen, verdienen nicht wenige vergleichsweise gut. Entsprechend ist auch die

8 Vgl. Bofinger, P., Dietz, M., Genders, S., Walwei, U.: Vorrang für das reguläre Arbeitsverhältnis: ein Konzept für Existenz sichernde Beschäftigung im Niedriglohnbereich. Gutachten für das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2006.
9 Wie von SPD und großen Teilen der Gewerkschaften gefordert.
10 Forderung der Linkspartei.

Tabelle 3

Verteilung der Stundenlöhne der Arbeitnehmer¹ nach Perzentilen in West- und Ostdeutschland

Verhältnis ... der Lohnverteilung	2006			2007		
	Gesamt-	West- ²	Ost- ²	Gesamt-	West- ²	Ost- ²
	Deutschland			Deutschland		
obere 5% zu untere 5%	5,81	5,63	5,33	5,64	5,67	5,00
obere 10% zu untere 10%	3,76	3,64	3,79	3,73	3,60	3,38
obere 10% zum mittleren Lohn	1,76	1,78	1,88	1,79	1,78	1,79
mittlerer Lohn zu untere 10%	2,13	2,04	2,02	2,09	2,02	1,88
mittlerer Lohn zu untere 5%	2,70	2,63	2,48	2,64	2,67	2,35

1 Ohne Auszubildende, Praktikanten, Personen mit einem 1-Euro-Job und Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.
2 Arbeitsortkonzept.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

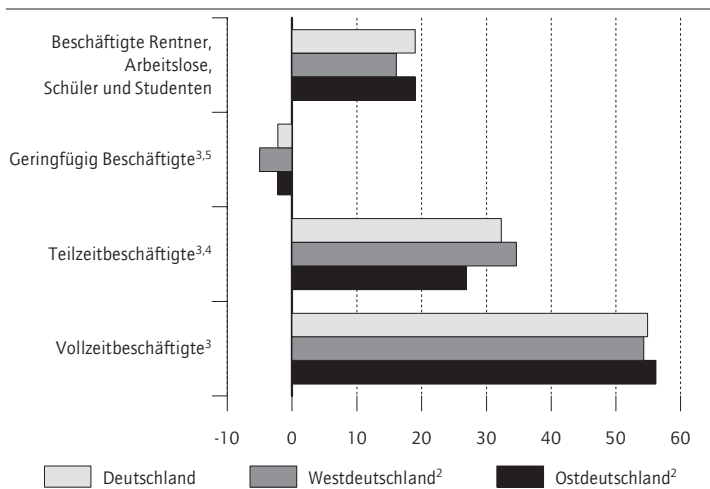
Differenz zwischen dem mittleren Lohn und dem Durchschnittslohn in dieser Gruppe sehr groß. Relativ groß ist diese Differenz auch unter den geringfügig Beschäftigten, so dass auch in dieser Gruppe einige nicht schlecht verdienen, wobei der Großteil aber nur Niedriglöhne bezieht.

Der Beschäftigungsaufbau fiel unter den einzelnen Gruppen unterschiedlich aus. Zur Hälfte wurde er von den Vollzeitkräften getragen (Abbildung). Allerdings hat deren Zahl nur unterdurchschnittlich zugenommen, da auf sie 70 Prozent der Arbeitnehmer entfallen. Besonders stark zulegen konnte die Beschäftigung bei den Teilzeitkräften sowie bei den erwerbstätigen

Abbildung

Beitrag der Arbeitnehmergruppen¹ zum Beschäftigungsaufbau von 2006 bis 2007

In Prozent



1 Ohne Auszubildende, Praktikanten, Personen mit einem 1-Euro-Job und Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

2 Arbeitsortkonzept.

3 Ohne Rentner, registrierte Arbeitslose, Schüler und Studenten.

4 Ohne Personen mit einem Mini-Job, einschließlich Personen mit einem Midi-Job.

5 Personen mit einem Mini-Job und andere geringfügig Beschäftigte.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

Rentnern, Arbeitslosen, Schülern und Studenten – also einer Gruppe, die im Schnitt niedrig entlohnt wird. Gesunken ist dagegen die Zahl der meist wenig verdienenden Arbeitnehmer, die nicht zu diesen Personenkreisen zählen und eine geringfügige Beschäftigung ausüben.

JEL Classification:
J31

Fazit

Keywords:
Wage inequality,
Low wages

Mit dem seit Anfang 2006 beginnenden Beschäftigungsaufbau in Deutschland hat sich – gemes-

sen am Anteil der Arbeitnehmer, die ihm zuzurechnen sind – der Niedriglohnsektor nicht weiter ausgebreitet. Gleichzeitig wurde der Trend zu einer wachsenden Lohnspreizung gebrochen. In Ostdeutschland lässt sich sogar eine Verringerung der Lohnspreizung feststellen. Ob sich nach Ende des hier betrachteten Untersuchungszeitraums die Entwicklung fortgesetzt hat, bleibt abzuwarten. Es ist aber wahrscheinlich, denn offenkundig impliziert ein wachsender Beschäftigungsgrad keine weitere Ausweitung des Niedriglohnsektors und auch keine Zunahme der Lohnspreizung.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.